



KASPAR HAUSER STIFTUNG

MITEINANDER, FÜREINANDER, GEMEINSAM AUF DEM WEG

Newsletter April 2021

Ist das der Sonderzug nach Pankow?

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

2019/2020 hatte VisitBerlin, Berlins offizielles Reiseportal, Menschen in ganz Deutschland befragt, was sie jeweils mit den 12 Berliner Bezirken verbinden würden. Für den Bezirk Pankow war mit großem Abstand die häufigste Nennung: „Der Sonderzug nach Pankow“.

Wir von der Kaspar Hauser Stiftung mit unseren Werkstätten hatten deshalb die Idee, zu diesem Slogan kleine Produkte zu entwickeln und gemeinsam mit anderen Partner*innen im Pankower Tourismusverein und für Pankow insgesamt zu nutzen.

Voraussetzung dafür war der Segen des Künstlers selbst, den wir deshalb anschrieben und unsere Arbeit mit Menschen mit Assistenzbedarf vorstellten.

Am 15.03.21 erhielten wir die bunte, fröhliche und unkomplizierte Zustimmung von Udo Lindenberg zu unserem Projekt mit dieser wunderbaren Zeichnung.



Wir sind glücklich und danken ganz herzlich .



Nun geht es an die Produktentwicklung. Wer an dieser mitwirken möchte, ist sehr willkommen und sende mir zur weiteren Koordination bitte eine Mail an:

birgit.monteiro@kh-stiftung.de

Birgit Monteiro, Vorständin

Sprungmarken zum Inhalt

Zum Anfang | Informationen der Vorständin | Sockenaufforderung | Runde Geburtstage | Wohnen | Beschäftigungs- und Förderbereich | Anthroschnipsel | Anthroposophie | Projekt Raumbenennung | Personalwesen | Neue Mitarbeiter*innen | Öffentlichkeitsarbeit | Marketing



Informationen der Vorständin



525,58 Euro!

... haben wir als Kältehilfe für Obdachlose gesammelt und unserem Nachbarn, dem Franziskanerkloster Berlin-Pankow, übergeben. Es war mir eine große Freude, Bruder Christoph und sein engagiertes Team kennenlernen zu können.

Zugleich bin ich überwältigt von der Spendenbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kaspar Hauser Stiftung. Vielen herzlichen Dank an alle, die sich an der Aktion beteiligt haben!

Ihre Birgit Monteiro

*Wir wünschen allen
eine frohe Oster- und Frühlingszeit.*



Foto: Elke Hötzel – adobe



Sockenaufforderung

Ein dreifach vorhandenes Chromosom. Zwei unterschiedliche Socken. Ein Mensch.



Foto: Josefine Freudenberg

Was gibt es Schöneres als zwei verschiedene Socken an den Füßen? Ganz einfach... viele verschiedene Socken an unterschiedlich großen Füßen, die zu unglaublich wunderbaren Menschen gehören!

Und warum das Ganze? Weil wir Einzigartigkeit und Vielfalt schätzen!

Nun jedoch zum offiziellen Hintergrund: Am 21. März wurde rund um den Globus der „Welt-Down-Syndrom-Tag“ gefeiert. Dieser wurde 2006 vom Genfer Mediziner Stylianos E. Antonarakis ins Leben gerufen und Ende 2011 auch von den Vereinten Nationen offiziell anerkannt. Seit 2012 steht dieser besondere Tag damit ebenfalls unter dem Banner der UNO.

Der Tag fällt nicht unbegründet auf den 21. Tag des Monats. Er steht symbolisch für das dreifach vorhandene Chromosom 21. Weil das Chromosom die Form einer Socke hat, wurde das Tragen unterschiedlicher Socken zum Symbol dieses besonderen Tages.

Auf der Website sockenaufforderung.de, wurde sich mit der fantastischen Frage auseinandergesetzt, was passieren würde, wenn Menschen mit Down-Syndrom die

Welt regieren würden? Die darauffolgenden Antworten bringen nicht nur zum Schmunzeln, sondern auch zum Nachdenken:

- Zuneigung, Umarmungen und Fürsorge für andere würden zur Tagesordnung gehören.
- Wir würden lernen, die kleinen Dinge zu schätzen und das Leben bedingungslos zu lieben.
- Die Menschen würden ehrlich sein.
- Alles wäre ordentlich und organisiert.
- Züge und Flugzeuge wären pünktlich, die Arbeitszeiten wären für die Arbeit, und die Feiertage wären Feiertage.
- Menschen, die mit sich selbst reden, würden als aufmerksam und kreativ gelten.

Viele Menschen mit dem Down Syndrom gehen gern auf andere Menschen zu, begegnen diesen liebevoll und emotional. Manche gehen regelmäßig zu Eishockey-Spielen, einige stehen hin und wieder gerne auf der Bühne und wiederum andere beschäftigen sich lieber mit einem Buch.

Unabhängig davon was ein Mensch gern macht, wie viele Chromosomen er besitzt oder ob hin und wieder ein Unterstützungsbedarf vorliegt... er bleibt immer ein Mensch – einzigartig und unglaublich wertvoll!

Verfasserin: Josefine Freudenberg



Runde Geburtstage



Wolfgang Puckelwaldt

Besondere Zeiten, besondere Geburtstage!

Im Februar feierten wir im Wohnhaus im Kreise der jeweiligen Gruppen den 80. Geburtstag von Wolfgang Puckelwaldt (WG1) und den 60. Geburtstag von Gerd Merker (WG3).

Es gab wunderbar gestaltete Kaffeetische, viel Musik und Freude. Eine willkommene und sehr gelungene Abwechslung in diesen schwierigen Zeiten. Danke an alle Beteiligten, die diese beiden runden Geburtstage rund gemacht haben!



Gerd Merker

Ihren 50. Geburtstag feierte außerdem Antje Dressel aus der Ölwerkstatt. Annegret Schmidt und Ana Koch überraschten sie zuhause mit Geschenken und einem Liedchen unter freiem Himmel!



Antje Dressel (re.)



Wohnen

Zwei „Schnee-Robben“ zu Besuch im Wohnhaus in der Rolandstraße

Die Wintermonate gelten gemeinhin als langweilig und dunkel – nicht jedoch in unserem Wohnhaus! Wenn auch nur kurz, konnten sich die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen über den Schnee freuen. Klassischerweise werden gerne Schneemänner gebaut – wir haben gemeinsam mit Bewohner*innen zusammen zwei „Schnee-Robben“ kreierte. Beide waren für knapp eineinhalb Wochen bei uns und haben vielen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert :-).

Text und Beweisfotos von Rebecca Sell

„Schnee-Robbe“ by night



„Wohlgenährte Schnee-Robbe“ auf der Scholle



Lebenshilfeball „light“



Um diese Zeit findet eigentlich jedes Jahr der Lebenshilfeball statt, den auch unsere Bewohner*innen gerne besuchen.

Dieses Jahr fiel der Ball wegen der Pandemie aber etwas anders aus: Wir machten ihn selbst!
Die WG stellte sich am 6. März das Motto „WG Ball III“ und feierte in der Runde damit einen Lebenshilfeball „light“.

Es wurde an alles gedacht: Eintrittskarten, kleine Häppchen, schöne Deko und natürlich viel Musik zum Tanzen!

Pauline Spieckermann
Teamleitung WG 3





Beschäftigungs- und Förderbereich



Hallo, ich bin Lotte.

Seit Ende Januar arbeite ich im BFB 3 in der Rolandstraße. Von meinen Kolleg*innen habe ich bereits Barbara, Anne, Lucie, Magnus, Katharina und Beatrix kennengelernt.

Ich höre gern Musik und bewege mich gern dazu. Ich bin gern im Park unterwegs und kann dann mit meinem Rollstuhl ganz schnell sein.

Ich mag es, andere Menschen zu grüßen und ihnen zuzuwinken und verteile dabei auch Luftküsse. Meine Freunde umarme ich gerne.

Ich esse mit viel Freude, besonders gern Wurst und Schnitzel.

Manchmal bin ich auch aufgedreht und dann albern und laut.

Mit meiner Einzelfallhelferin spiele ich Theater bei „RambaZamba“ in der Schönhauser Allee. Das letzte Stück handelte von Frankenstein.

In den Ferien verreise ich oft mit der Familie. Ich war sogar schon in Asien.

Aufgeschrieben von Anne Mende



... noch mehr Schnee im BFB

Weißer Schnee satt und lang ersehnt, mal pulvrig, mal pappig, irgendwann dann matschig, haben im Februar das Kind in uns allen geweckt! Der fröhliche Schnee-Mensch in der Rolandstraße veränderte sein Gesicht fast täglich, je nach Wetterlage, bis sich seine Mundwinkel senkten und er sich langsam verabschiedete.



Zu den Schnee-Robben aus dem Wohnhaus kamen noch Katzen, Hasen, Monster, gemalte Schnee-Männer, eine bildhübsche Schnee-Frau und die wunderschönen weißen Landschaften, für die niemand etwas tun musste. Wir sind Schlitten gefahren und haben uns wilde Schneeballschlachten im Schlosspark geliefert...

Am verrücktesten war allerdings, dass Julien eine ganze Nacht lang in seinem Iglu geschlafen hat, um allen zu beweisen, dass es wirklich dicht ist und nicht zusammenfällt!

Bis nächstes Jahr, lieber Schnee, besuch uns mal wieder ...

Text & Bild: Julia Meumann



Julien hat natürlich nicht die Nacht im kalten Iglu verbracht.

April April

Lesbar mit einem Spiegel



Süße Faschingsgrüße aus dem Gartenhaus

Dieses Jahr war Fasching ganz anders. Es gab ja keine große Party mit allen zusammen.

Doch trotzdem wollten wir nicht ganz auf unsere Rituale verzichten. Deshalb haben wir im Gartenhaus für jede Gruppe eine Piñata aus Pappmaché gebastelt. Auch Maik hat fleißig beim Füllen geholfen!

In vielen Ländern gibt es nämlich den Brauch, das Böse und Dunkle symbolisch zu vertreiben. Wir konnten unsere Wut auf Corona rauslassen, die Piñata zerschlagen und dann den Inhalt naschen ...

Zusätzlich haben Katharina und Christoph für jede Gruppe einzeln musiziert!

Text: Gemeinschaftsproduktion Gartenhaus

Bilder: Julia Meumann





Anthro-Schnipsel, Folge 1



Foto: ruisseau de montagne photlook – adobe

Was haben eine Henne, Anthroposophie und das Erfinden miteinander zu tun?

War die Henne zuerst da oder das Ei? Diese Knobelei ist ebenso alt wie ungelöst. Vielleicht wirst Du, liebe Leserin, werden Sie, lieber Leser, eine Lösung finden. In einen Prozess kommen. Anthroposophie betreiben. Wetten?

Nehmen wir ein besser geeignetes Beispiel: Ist die Erfinderin zuerst da oder die Erfindung? Ohne eine Erfindung bin ich schließlich keine Erfinderin, aber ohne Erfinderin gibt es auch keine Erfindung. So drehe ich mich im Kreis und kann auch diese Rätsel nicht lösen. Möglicherweise sind wir in einem „Entweder-Oder-Denken“ gefangen, vielleicht erscheint uns die Welt in unvereinbare Subjekte (Erfinderin) und Objekte (Erfindung) zerteilt? Und wir sehen jenes nicht mehr, welches beide verbindet?

Wie bringe ich mein Denken in Bewegung, was geschieht denn bei Erfinderin und Erfindung? Liegt nicht beiden eine Tätigkeit, ein Prozess zugrunde? Der Prozess des Erfindens? Da ist eine Frau an einer Sache tätig und während sie tüfelt, scheitert und macht, kommt plötzlich ein Geistesblitz, der gleichzeitig die Frau zur Erfinderin und die Bastellei zur Erfindung macht. Heureka!

Aus dem Prozess des Erfindens wird also die Einheit „ErfinderinErfindung“ ‚geboren‘. Eine Einheit, die sich wie bei einer Medaille in zwei Seiten aufgliedert: Erfindung und Erfinderin, Objekt und Subjekt, untrennbar verbunden.

Dass erst eine Erfinderin vorhanden wäre, die eine Erfindung machte, ist demnach eine Gedankentäuschung. (Dass Anthroposophen vorhanden wären, die Anthroposophie betrieben, ist also auch eine Täuschung.) Alles ist Prozess und ohne Prozess ist alles nichts.

Vielleicht meinte Rudolf Steiner deshalb, die Anthroposophie müsse jeden Tag einen neuen Namen haben? Möglicherweise ist sie weniger eine Lehre, sondern vielmehr selbst ein Prozess, bei dem ich mein Denken in Bewegung bringen kann?

Und mit beweglichem Denken selbst zu Erkenntnissen kommen kann?

So schreibt Wolfgang Müller in einem Artikel der „taz“ vom 13. März 2021: „... unsere Epoche ging gerade nicht in Richtung eines behutsamen, beweglichen Denkens, sondern suchte überall das Eindeutige, das klar Fixierbare, und blendete alles aus, was sich solcher Fixierung entzieht. Womöglich das Wichtigste, das Lebendige? Im Grunde ist die Anthroposophie nichts anderes als der Versuch, dieser unterdrückten Seite eine Stimme und eine Entwicklungsmöglichkeit zu geben.“

Wenn also Du, liebe Leserin, Sie, lieber Leser, jetzt gerade in einen Denkprozess gehen, steckt da vielleicht mehr Anthroposophie drin als in früher einmal gedachten Gedanken, denn im aktuellen Denken entwickelt sich das Wichtigste, das Lebendige, im vergangenen Denken steckt das Fixierte, das Tote.

Wette gewonnen?

Matthias Altmann



Anthroposophie – Erfahrungen und Erlebnisse

Nachgefragt – Kleines Interview zwischen Mitarbeiter*innen



Jan (Name geändert, d. Red.) sitzt, seit einer längeren und noch anhaltenden Eurythmie-Pause durch Corona, mal wieder auf seinem Stuhl im „Bewegungsraum“ in der Platanenstraße. Er ist damit einverstanden, mir (Christina) ein paar Fragen zur Eurythmie zu beantworten. Zusammen mit mir, seiner Gruppenleiterin vom BFB, begann Jan vor mehr als einem Jahr mit der Eurythmie-Therapie bei Katrin. Ausgeführt werden die einzelnen Übungen von Jan im Sitzen.

Christina: Jan, was dachtest du, als dir gesagt wurde, dass du zur Eurythmie gehen kannst?

Jan: Ok? Was will sie mit mir anfangen? Am Anfang dachte ich, was soll das denn? Neeeeeee... Mit jeder Übung hat es mehr Spaß gemacht. Es fiel mir schwer und auch jetzt noch manche Übungen. Es fällt schwer, aber es geht und das ist schön.

Christina: Was ist dir wichtig, um die Eurythmie ausführen zu können? Der Ort, die Zeit, die Personen, das Abholen, die „persönliche“ Ansprache“...?

Jan: Mhhhhh..., der Raum, Kati, das Abholen.

Christina: Was ist anders, wenn wir zu dritt arbeiten anstatt du mit Katrin allein?

Jan schmunzelt und schaut auf den Platz, wo ich oft stehe und die Übungen mitmache.

Jan: Dann ist mehr Power und Bewegung.

Christina: Weil ich laufe und du sitzt?

Jan: Jaaa.

Christina: Was gefällt dir bei und mit der Eurythmie?

Jan: Es macht Spaß, ist lustig. Es gibt immer etwas Neues und das Alte wird besser. Wir haben keinen Streit und machen den Verlauf der Stunde gemeinsam.

Jan setzt sich immer wieder gerade und aufrecht auf „seinen“ Stuhl, wie er es von der Eurythmie-Einheit kennt.

Jan: Wann kommt Katrin wieder? Sie fehlt mir!

Christina: Katrin oder die Eurythmie?

Jan: Katrin UND die Eurythmie und die lustigen Sprüche.

Christina: Was findest du doof?

Jan: Nichts.

Christina: Fühlst du dich danach müde oder munter?

Jan: Mal so, mal so. Manchmal nicht mehr so müde, wie vor der Eurythmie.

Christina: An welche Buchstaben oder Übungen kannst du dich erinnern?

Jan lacht, macht ein O und sagt:

Jan: Gummibärenschnalle, Pferdchen, Erde, Kugel

Er bildet mit seinen Armen ein kräftiges K und mit den Zeigefingern ein Z. Wir erzählen noch eine kleine Weile, stellen die Stühle an ihren Platz und gehen wieder zu den anderen in unseren Gruppen-Raum.

Christina: Vielen Dank Jan, dass ich nachfragen durfte!

Autorinnen: K. S., Ch J.

Grafik: Pamela Schonecke



Projekt Raumbenennung

Projekt: Raumbenennung in der KHS | Projektobjekt: Neubau Rolandstraße

Seit August 2020 arbeite ich im Rahmen meiner sonderpädagogischen Zusatzausbildung (SPZ) an einem Projekt zum Thema: Barrierefreiheit.

Das Ziel war, eine barrierefreie Orientierung in Gebäuden der Kaspar Hauser Stiftung, beispielhaft an einem Gebäude zu erarbeiten.

Das Objekt für das Projekt war der „Neubau“ in der Rolandstraße.

Alle Menschen am Standort waren eingeladen, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Die Projektgruppe besteht aus neun Mitarbeiter*innen und Beschäftigten der Cafeteria, der Küche, der Hauswirtschaft, der Hausmeisterei, vom BFB und dem Sozialdienst. Alle arbeiten am Standort und haben sich freiwillig zur Mitwirkung an dem Projekt gemeldet.

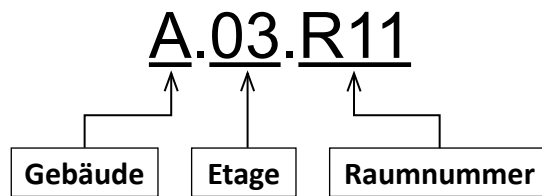


Nach zwei Gruppentreffen und einer Interviewbefragung waren viele tolle Ideen für die Räume im Gebäude gefunden, bewertet und ausgewählt worden.

Das Projektziel, eine qualifizierte Vorlage zur Raumbenennung des Neubaus, liegt vor. Das Ergebnis wurde der Vorständin Birgit Monteiro sowie in der Abteilungsleitersitzung vorgestellt und freigegeben. Auch dem Betriebsrat und dem Werkstattatrat wurde das Resultat präsentiert.

Ergebnis der Projektgruppe: ein qualifizierter Vorschlag zur Raumbenennung

- Systematische Gebäudebezeichnung
- Etagennummerierung mit Farbzuordnung
- Raumnummer (Basis ist die alte Nummerierung)
- Ausgewählte Räume erhalten Namen (Raumschilder mit Bildern & ggf. Beschreibung)



Regenbogenfarben	
4. Obergeschoss	Rot
3. Obergeschoss	Orange
2. Obergeschoss	Gelb
1. Obergeschoss	Grün
Erdgeschoss	Blau
Keller	Violett

A.03.R11

Karotte





Nächste Schritte

- Erstellung weiterer Bildervorlagen von freiwilligen Künstler*innen
- Ausstellung des Projekts im Foyer Rolandstraße im April 2021
- Projektende: Beschilderung einiger Räume mit der Projektgruppe
- Es wird ein Gebäudename für den „Neubau“ in der Rolandstraße gesucht.
 Alle sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen. Namensvorschläge für Gebäude können während der Ausstellung in einen dafür vorgesehenen Kasten geworfen – oder per E-Mail an:
katrin.heinemann@kh-stiftung.de gesendet werden.



Ich bedanke mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Projektteams für die Zusammenarbeit und die wertvollen Erfahrungen, die ich bei der Arbeit mit Ihnen machen durfte.

Katrin Heinemann





Personalwesen



Sprechstunde für Euch

Liebe Kolleg*innen,

ab Mai wird es eine „Sprechstunde“ für das Personalwesen geben. Sie findet an jedem ersten Montag im Monat zwischen 14 und 16 Uhr im Wintergarten Rolandstraße statt. Wer Fragen, Probleme, Sorgen, Anregungen oder Sonstiges auf dem Herzen hat, kann das dort gerne anbringen.

Das heißt natürlich nicht, dass es nur noch dann möglich ist, mit den Mitarbeiter*innen vom Personalbüro zu kommunizieren. Natürlich seid Ihr auch sonst jederzeit willkommen, aber hier eben nicht mehr nur zwischen Tür und Angel :-).

Die Sprechstunde soll Eure ganz persönliche Zeit sein, ohne Störungen!!!

Oft kommt es sonst vor, dass wir keine Zeit haben. Oder Ihr wolltet vielleicht schon lange mal vorbeikommen, um etwas zu fragen und es fällt Euch erst auf dem Heimweg wieder ein. Oder es hängt ein Schild an der Tür „Bitte nicht stören“...

Deshalb starten wir dieses „Pilotprojekt“ und schauen mal, wie es angenommen wird. Es kann ausgebaut werden oder abgebaut werden, je nach Nutzung. Lassen wir uns überraschen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Doch aufgrund von Corona ist es aktuell nötig, kurz vorher anzurufen, damit keine unnötigen Wartezeiten im Gang entstehen.

Telefon: 47 49 05-29

Eure
Katrin Wildau-Wiedstruck
vom Personalwesen





Neue Mitarbeiter*innen



Abteilungsleiter Arbeit und Berufliche Bildung

Mein Name ist Christian Schuster und ich arbeite seit dem 01.02.2021 bei der Kaspar Hauser Stiftung als Abteilungsleiter Arbeit und Berufliche Bildung.

Seit 2002 organisiere ich Arbeit und Bildung für Menschen mit Assistenzbedarf in unterschiedlichen Einrichtungen in Berlin und Brandenburg.

Für mich ist es immer wieder schön zu sehen, wenn es uns als Werkstatt gelingt, Menschen mit Assistenzbedarf weiter zu entwickeln und kontinuierlich zu fördern. Wenn Mitarbeiter*innen gerne zur Arbeit kommen, macht mir das sehr viel Freude und motiviert mich tagtäglich aufs Neue.

Meine neuen Kolleginnen und Kollegen haben mich im Team sehr herzlich aufgenommen und ich freue mich sehr, dass ich mich mit meinen Erfahrungen bei der Kaspar Hauser Stiftung einbringen kann.

Liebe Grüße
Christian Schuster





Öffentlichkeitsarbeit



Unsere Königin Christiane lebe hoch!

Denn sie ist eine sehr mitfühlende und hilfsbereite Königin, die in vielen Bereichen gerne unterstützt und für jeden Menschen da sein will. Ihr Herz wird schwer, wenn sie traurige Nachrichten hört. Sie mag es nicht, wenn jemand stirbt oder wenn es jemandem schlecht geht. Das macht sie besonders traurig.

Außerdem hat sie ein großes Herz für Schutzengel, Kinder und Tiere. Wahrscheinlich hätte sie eine Katze, wenn sie nicht allergisch wäre.

Besonders gerne arbeitet Königin Christiane im Verkauf, so wie damals in der Ölwerkstatt mit Ana. Toll findet sie auch, wenn Kindergartenkinder zum Mittagessen in die Cafeteria kommen – „Ich mag die kleinen Mäuse, ist doch klar!“, doch das geht ja gerade nicht, wegen der Pandemie.

Glücklich macht sie, dass sie schon seit 20 Jahren mit ihrem Freund zusammen ist.

Seit 9 Jahren sind sie verlobt! Zuhause in ihrem Schloss strickt Königin Christiane gerne Zöpfe mit der Strickliesel und hört dabei Musik. Sie ist großer Nicole-Fan und zählt zahlreiche Titel auf: „Ein bisschen Frieden ... Damals waren wir Kinder ... Flieg nicht so hoch mein kleiner Freund ...“, so schnell kann ich gar nicht mitschreiben!

Außerdem guckt sie gerne K11 (Kommissare im Einsatz) oder geht auf Konzerte, „aber das mit den Konzerten geht im Moment ja auch nicht“, fügt sie hinzu.

Ihr größter Wunsch ist es, gesund zu bleiben und keinen Doktor zu brauchen.

Solange Königin Christiane regiert, erhält jeder die Unterstützung, die er braucht und kann die schönsten Produkte der Einrichtung bei ihr kaufen. Und natürlich sind alle Kindergartenkinder zum Mittagessen eingeladen!

Wer möchte der/die nächste König*in der KHS sein? Ich freue mich schon auf zahlreiche E-Mails an:

julia.meumann@kh-stiftung.de

Vielen Dank! Julia Meumann



Marketing



Das SCHÖNE daran ist das GUTE daran

Nicht weit von der Kaspar Hauser Stiftung; Standort Rolandstraße befindet sich ein tolles Geschäft. Es heißt Weltladen Pankow. Dort werden aus zirka 40 Ländern dieser Welt ganz viele verschiedene Dinge verkauft. Es gibt leckere Schokoladen aus Afrika, aromatischen Kaffee aus Südamerika, Filzprodukte aus Asien und vieles andere mehr.

Das Gute daran ist, dass die Menschen, die in ärmeren Ländern diese schönen Produkte herstellen, fair bezahlt werden. Sie bekommen so viel Lohn, dass sich ihre Lebensbedingungen richtig gut verbessern. Plötzlich können sie von ihrem Lohn notwendige medizinische Behandlungen bezahlen. Das ist ein kleiner Baustein, um unsere Welt ein klein bisschen gerechter zu gestalten. Die Leiterin Paula Hirsch und ihr Team freuen sich sehr, in Pankow auch tolle Produkte aus der Kaspar Hauser Stiftung zu verkaufen. Schaut doch einfach mal dort vorbei.

Almut Witt, Marketing



Sprungmarken zum Inhalt

[Zum Anfang](#) | [Informationen der Vorständin](#) | [Sockenaufforderung](#) | [Runde Geburtstage](#) | [Wohnen](#) | [Beschäftigungs- und Förderbereich](#) | [Anthroschnipsel](#) | [Anthroposophie](#) | [Projekt Raumbenennung](#) | [Personalwesen](#) | [Neue Mitarbeiter*innen](#) | [Öffentlichkeitsarbeit](#) | [Marketing](#)

Der nächste KHS Newsletter erscheint am **01.06.2021**. Redaktionsschluss: **24.05.2021**

Kaspar Hauser Stiftung | Vorständin: Birgit Monteiro | Rolandstraße 18-19 | 13156 Berlin
info@kh-stiftung.de | Telefon 030 47 49 05-0 | [Impressum](#) | [Datenschutzerklärung](#)